

## 2. Sonntag im Advent

Apostelgeschichte 17,27

Von Pfarrer Reimund Hübener (Kleinmachnow).

---

<i>Eingangslied:</i>	Ermuntert euch, ihr Frommen... (LKG 211,1-5)
<i>Brieflesung:</i>	Römer 15,4-13
<i>Gebet:</i>	Lieber Vater im Himmel, wecke uns auf: damit wir - wenn dein Sohn kommt - bereit sind, ihn mit Freuden zu empfangen und dir mit reinem Herzen zu dienen. Durch ihn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!
<i>Graduallied:</i>	Ihr lieben Christen freut euch nun... (LKG 72)
<i>Evangelium:</i>	Lukas 21,25-36
<i>v. der Predigt:</i>	O Heiland rei die Himmel auf... (LKG 74)

### Apostelgeschichte 17,27

Und für wahr, Gott ist nicht ferne von einem jeden unter uns.

Liebe Gemeinde,

in einem biblisch-lutherischen Gottesdienst gibt es immer zwei Botschaften zu hören. Eine schlechte und eine gute Botschaft. Das erschreckende Gesetz und das tröstende und Glauben weckende Evangelium. In einem Bibeltext sind auch meistens beide Botschaften zu finden. Doch wie ist es in dem einen Satz, der dieser heutigen Predigt zugrunde liegt? Auch in diesem einen Satz stecken beide Botschaften – eine schlechte und eine gute. Der kluge Mann lässt sich zuerst immer die schlechte Botschaft sagen:

*Gott ist nicht ferne von einem jeden unter uns.*

Die schlechte Botschaft daraus für uns heißt:

**Gott ist uns näher, - als wir oft möchten.**

Vielleicht wollt ihr jetzt einwenden: Das ist doch keine schlechte Botschaft. Das ist doch eher eine heilsame, wenn auch unangenehme aufrüttelnde Botschaft für uns. Aber ich bleibe dabei. Gott ist nicht fern von einem jeden unter uns. Das ist zunächst eine schlechte Botschaft für uns, oder besser gesagt: das ist eine schlechte Botschaft über uns, oder noch deutlicher: Das ist die Botschaft über unsere Schlechtigkeit, die vor Gott zum Himmel schreit. Schlecht ist es schon von uns, dass wir die Nähe Gottes einfach nicht beachten. Überlegen wir doch einmal, wie sich der heilige Vater im Himmel vorkommen muss: Sonntags bekennen wir ihn als unseren Schöpfer, Erhalter und Versorger, aber was wir die Woche über alles tun, sagen und denken, - da tun wir so, als geht es ihn nichts an. Das ist unsere Angelegenheit, meinen wir. Von ihm lassen wir uns Zeit und Geld zur Verfügung stellen, aber was wir mit diesen anvertrauten Pfunden machen, ist unsere Privatangelegenheit. ... - meinen wir und sind damit auf dem

Holzweg. Wir haben ganz bestimmte Winkel und Ecken in unserem Leben, die wir vor den Blicken des Allmächtigen zu verbergen suchen. Wir wissen zwar, dass uns das nicht gelingt. Aber dann verdrängen wir zumindest diese Überzeugung, dass Gott uns auf Schritt und Tritt wirklich unmittelbar nahe ist. Wer von uns ist frei von der Versuchung, Gott wie einen Diensten zu behandeln, den man durch ein kurzes Gebetlein heran klingeln - und durch einen Wink wieder des Raumes verweisen kann, wenn man allein und ungestört sein will? Halten wir nicht lieber einen gewissen Abstand zum Herrn? So wie Petrus, der seinem Meister nur von ferne folgte in den Hof des Richthauses? „Es muss doch nicht gleich allen auffallen, dass wir zu dem gehören.“ Wie schnell verleugnen wir unseren Herrn, ohne uns dessen vielleicht bewusst zu werden? Willst du Jesus wirklich nachfolgen? Dann musst du wissen, „nach“ hat etwas mit „Nähe“ zu tun. Ihm nachfolgen von Ferne geht nicht, weil er eben nicht ferne ist Und um Jesus nahe zu sein, haben wir das zu tun, was uns am fernsten liegt. Jesus spricht: Wer mir will nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und komme und folge mir nach. Wir alle müssen erschrecken, wenn wir daran denken, wie nahe uns Gott ist. Gerade da, wo wir lieber allein sein, „Gott los“ sein wollten. Aber unser Spruch sagt uns in aller Deutlichkeit: Wir können in unserem Leben Gott nicht loswerden. Wir können höchstens gottlos werden und in Ewigkeit verloren gehen. Ewige Verlorenheit aber ist nichts anderes als der Zustand, den sich der Mensch in seinem irdischen Leben mehr oder weniger bewusst wünscht: nämlich Gott lieber nicht dabei zu haben. Das ist die Hölle. Wenn Gott dem Menschen in Ewigkeit das gibt, was er immer haben wollte. In diesem Sinne beschreibt Paulus die Hölle in seinem 2Thess 1: Sie werden Strafe leiden fern von dem Herrn. Ja, Gott wird denen in Ewigkeit ferne sein, die sein Wort auf die leichte Schulter nehmen.

Doch jetzt wird es Zeit für die gute Botschaft unseres Verses. Gott ist nicht ferne von einem jeden unter uns. Das heißt nicht nur: Gott ist uns näher als wir möchten, sondern das heißt auch:

### **Gott ist uns näher, - als wir es verdienen.**

Verdient haben wir schon längst ausgestoßen worden zu sein wegen unserer Lauheit und Unentschlossenheit, wegen unseres Unglaubens und Kleinglaubens. Aber hört, was der Prophet Jesaja dazu zu sagen hat im Auftrag Gottes: Jes 46:12f Höret mir zu, ihr stolzen Herzen, die ihr ferne seid von der Gerechtigkeit. Ich habe meine Gerechtigkeit nahe gebracht; sie ist nicht ferne und mein Heil säumt nicht; Gibt es dir einen Stich ins Herz, wenn du daran denkst, wie sehr du dich von Gott entfernt hast? Dann darfst du dir jetzt vom Psalmdichter David zurufen lassen. Psalm 34:18 Der HERR ist nahe bei denen, die zerbrochenen Herzens sind, und hilft denen, die ein zerschlagenes Gemüt haben.

In ein paar Wochen zu Weihnachten denken wir wieder daran: Gott kommt in Jesus Christus ins menschliche Fleisch. Er zieht einen sterblichen Körper an, wie wir ihn haben. Und das mit der Absicht diesen Körper als wahrer Gottmensch preis zu geben dem grundlosen Hass und der rohen Gewalt deiner und meiner Sünde. Weil wir uns immer wieder entfernen von ihm, lässt er sich so zurichten, um uns nahe zu sein - mit seiner Vergebung - mit seiner Treue. In Jesus Christus aber seid ihr, die ihr vormals ferne gewesen seid nahe geworden durch das Blut Christi. schreibt Paulus an die Epheser. Und nun frage ich euch mit den Worten des Mose: Wo

ist so ein herrliches Volk, dem ein Gott so nahe ist, wie uns der Herr, unser Gott, sooft wir ihn anrufen, nahe ist? Manchmal kommen uns allerdings Zweifel an der Nähe Gottes, dass wir mit den Worten des 10. Psalms fragen möchten: Herr, warum stehst du so ferne und verbirgst dich zur Zeit der Not? In solchen Zeiten der Not ist es erst einmal heilsam für uns zu erkennen: „Ich habe diese notvolle Lage eigentlich verdient.“ Wenn wir das demütig einsehen, dass es unserem Lebenswandel eigentlich eher zukommt, dass Gott Schweres schickt,... sind wir viel offener für die gute Botschaft: „Gott ist uns in seiner Liebe und Barmherzigkeit nach seiner Zusage trotz allem näher als wir es verdient haben.“ Zwar werden wir die Nähe Gottes in diesem Leben noch nicht leiblich spüren. Aber wir haben von Gott einen Trost, der allen menschlichen Trost in den Schatten stellt. Paulus schreibt darüber an die Korinther: Gott hat uns als Unterpfand den Geist gegeben. So sind wir denn getrost allezeit und wissen: Solange wir im Leibe wohnen, wandeln wir fern von dem Herrn. Wir wandeln im Glauben, nicht im Schauen. D.h. Solange wir uns in dieser sterblichen Hülle unseres Körpers befinden, fehlt uns diese Dimension. Weil unser Körper von Gott an dies irdische Leben angepasst worden ist, fehlt ihm die Dimension, der Erfahrungsbereich, der die Nähe Gottes leiblich spüren lässt. Wir haben aber den Heiligen Geist als Unterpfand der Nähe Gottes. Durch ihn sehnen wir uns jetzt schon danach Gottes Nähe auch bald leiblich zu spüren. Durch ihn können wir nun auch nahe sein denen, die sich ausgestoßen fühlen, denen, die noch entfernt sind vom Weg zum Leben. Durch ihn brauchen wir auch nicht mehr zu erschrecken bei dem Gedanken, dass Gott alles weiß und sieht, was ich denke, rede und tue. Im Gegenteil: Durch den Geist als Unterpfand der Nähe Gottes kann ich mich herzlich darüber freuen und mich darin geborgen wissen, - dass er mir in jeder Lebenslage zur Seite steht, - dass er mich und meine Kinder durch seine Nähe mit seinen heiligen Engeln beschützt. - dass er mich vor dem Zugriff des Teufels bewahrt, - dass er mir in Zeiten der Prüfung beisteht, - dass er sieht, ob ich auf bösem Wege bin, und - dass er mich leitet auf ewigem Wege. Gott ist nicht fern von einem jeden unter uns. Gott ist uns näher, - als wir oft möchten. Gott ist uns näher, - als wir es verdienen. Lassen wir uns durch dieses strenge und tröstliche Wort neu zur Demut führen, und Gottes freie Gnade bezeugen und genießen. Amen.

*Predigtlied:*

*Schlusslied:*

*Wochenspruch:*

Wach auf, du Geist der ersten Zeugen... (LKG 64)

Lob sei dem allmächtigen Gott... (LKG 70,14)

„Seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.“  
(Lukas 21,28)